



Fotografische Impressionen aus der Megacity Shanghai von Georg Aerni in der Ausstellung «Partitions».

GALERIE BOB GYSIN

## Ohne menschliches Mass

Der Architekturfotograf Georg Aerni zeigt bei Bob Gysin Bilder aus Shanghai

Nach seinen Serien zu Hongkong, Tokio und Mumbai zeigt der Zürcher Fotograf Georg Aerni nun Stadtlandschaften aus Shanghai. Strassenschluchten und das spärliche Restgrün machen die rasante Umformung der Metropole sichtbar.

Suzanne Kappeler

1959 in Winterthur geboren und als Architekt ausgebildet, beschäftigt sich Georg Aerni immer wieder mit Raumordnungen von Städten, ihrem Transformationsprozess und den unterschiedlichen Stimmungen, die er auf ausgedehnten Spaziergängen vom Zentrum bis zur Peripherie mit seiner Kamera einfängt. Sein Werk wurde mehrfach mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet, etwa 1998 von der Stadt Barcelona und 2007 vom Kunstverein Winterthur.

### Soziale Kontrolle

«Partitions», Abgrenzungen, heisst seine gegenwärtige Ausstellung in der Galerie Bob Gysin; dabei geht es um grosse, zusammenhängende Gebäudekomplexe, die zur sozialen Kontrolle durch Mauern und Zäune abgeschottet sind. Die als «gated communities» nach Süden ausgerichteten Bauten nehmen

die Tradition der alten chinesischen Hofhausarchitektur mit Innenhof auf, von der allerdings nur noch spärliche, arg bedrängte Reste vorhanden sind. Zum Beispiel im Bild «Kai Feng Lu», das eine Strasse mit traditionellen zweistöckigen Häusern zeigt.

Im Unterschied zu den meist menschenleeren, durch Autobahntunnels, Strassenbrücken, Treppenüberführungen, Glas- und Betontürme definierten Aufnahmen herrscht hier Leben und Gewerbetreiben auf der Strasse. Ikonenartig zeigt die Aufnahme «Shi Bo Da Dao» gleichsam eine dreifache Abschrankung: ein Gitter vor der Baustelle, ein Baugerüst aus Bambus und eine netzartig über die Fassade gelegte Struktur. Grüne Abdeckplanen sorgen für einen willkommenen Farbeffekt. Eingeklemmt unter einer alles erdrückenden Autobahnbrücke duckt sich ein barackenartiges Gebäude mit einer dünnen grünen Baumreihe davor («Hua Xia Gao Jia Lu»). Manches wirkt noch unfertig oder provisorisch, wie die überall sichtbaren elektrischen Leitungen oder die bunten Brettverschlüsse vor neu hochgezogenen Glasfassaden («Peng Yue Pu Lu»). Die aneinanderstossenden, harten Kontraste sind allgegenwärtig; horizontale und vertikale Linien definieren die Bilder.

Selbst das Grün in den Gartenanlagen strebt in die Höhe und wirkt wenig einladend, etwa im durch Wege struktu-

rierten Bambushain «Nan Qiao Lu» oder im von einem Abluftkamin bedrängten, sorgfältig gestalteten Baumgarten «Hu Min Lu». In Gitterstrukturen, die traditionelle Muster aufnehmen, klingt eine nostalgische Referenz an das alte China an, zum Beispiel vor einem Park oder an einem Strassenbord. In kitschig rührender Weise werden verspielte Metallgitter mit einem Blütenmuster als Strassenabgrenzung aufgestellt; sie sollen wohl eine Art von Heimatgefühl vermitteln.

### Giftige Brühe

Der Stadtrand mit seinen Hochhauskomplexen verschiebt sich mehr und mehr nach aussen, oft auf Kosten traditioneller Wohnbauten, deren Bewohner verdrängt und umgesiedelt werden. Die Aufnahme «San Tai Lu» zeigt ein solches dem Abbruch geweihtes zweistöckiges Haus, das mit Brettverschluss und Bauabschrankung unbewohnbar gemacht worden ist. Aernis kritischer Blick auf Schanghai gipfelt im Bild einer giftigen Brühe in einer trostlosen Brache unter einer Eisenbahnbrücke. Auf seinen Bildern zeigt sich die Metropole als eine Stadt der Kontraste, definiert von Bauschutt, Restflächen, Glasfassaden und sich weit ausdehnenden Wohnbaukomplexen.

Zürich, Galerie Bob Gysin (Ausstellungsstr. 24), bis 21. 3.